

## Dr. Emil Rehmann.

Nekrolog \*).

Am 2. Februar 1879 wurde dem Vereine sein zweimaliger Gründer und langjähriger Vorstand, der fürstlich Fürstenbergische Hofrath und Leibarzt, Dr. Emil Rehmann, durch den Tod entzissen. Er entstammte einer Familie, die dem ärztlichen Stande seit mehreren Generationen hervorragende Mitglieder gegeben hatte. Sein Vater, Johann Nepomuk Friedrich, dem er am 26. August 1817 in Sigmaringen geboren wurde, wirkte dort als fürstlich Hohenzollerischer Leibarzt und Hofrath. Sein Oheim Josef war Staatsrath und Leibarzt in kaiserlich russischen Diensten, begleitete im ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts eine russische Gesandtschaft nach China und hat außer anderen Schriften die Beschreibung einer tibetanischen Handapotheke hinterlassen. Ein anderer Oheim Emils, Wilhelm August, Leibarzt des Fürsten Karl Egon II. von Fürstenberg, ist allen Donaueschingern wohlbekannt durch das Andenken einer reich gesegneten gemeinnützigen Wirksamkeit, wie denn insbesondere in den fürstlichen Gartenanlagen eine von seinem dankbaren Fürsten ihm gesetzte Erzbüste die Erinnerung an seine Verdienste um die Verschönerung dieses herrlichen Parkes festhält. Dieselbe Stellung wie Wilhelm August hatte schon der Vater der drei Brüder, Josef Xaver, der Sohn eines Physikus in Waldkirch, innegehabt und dieselbe sollte auch Emil zu Theil werden.

Nachdem er an der Volksschule zu Sigmaringen und den

---

\*) Unter Benützung eines im Donaueschinger Wochenblatte v. 4. Februar 1879 erschienenen Nekrologs.

Gymnasien zu Sigmaringen und Freiburg seine Vorbildung erhalten hatte, widmete er sich an den Universitäten Freiburg, Heidelberg und München dem Studium der Medizin, bestand 1840 mit ausgezeichnetem Erfolge das Staatsexamen und erwarb an der medizinischen Fakultät zu Freiburg den Doktorgrad *summa cum laude*. Ueber sein weiteres Lebensschicksal ward durch den Donaueschinger Oheim entschieden. In dankbarer Erinnerung an die Verdienste seines vor kurzem verstorbenen Leibarztes Wilhelm August Rehm ann gewährte der Fürst Karl Egon II. von Fürstenberg dem Neffen die Mittel, zu fernerer Ausbildung in Medizin und Chirurgie Wien und Paris zu besuchen und sicherte ihm nach vollendeter Bildungsreise die Anstellung als sein zweiter Leibarzt zu.

1842 erfolgte diese Ernennung und noch im selben Jahre wurde Rehm ann ordentliches Mitglied der Mildensiftungscommission und erhielt die Leitung der fürstlichen Naturaliensammlungen nebst der Aufsicht über die physikalischen Apparate. Vier Jahre darauf gründete er sich sein eigenes Heim durch die Vermählung mit einer Tochter des fürstlichen Archivars Frey von Donaueschingen. Sechs Kinder sind aus dieser Ehe entsprossen, von denen ein Sohn und zwei Töchter den Vater überlebten. Reisen nach Frankreich und Italien, auf denen Rehm ann den Fürsten Karl Egon III. 1856 und 1867 begleitete, unterbrachen auf das angenehmste seine Thätigkeit in der Heimath und erweiterten seine wissenschaftlichen Anschauungen sowie den Kreis seiner geselligen und gelehrten Verbindungen. 1860 erhielt er den Titel Rath, 1874, nachdem ihm durch S. K. Hoheit den Großherzog von Baden auch eine Ordensauszeichnung zu Theil geworden, den Titel Hofrath und im selben Jahre, nach dem Tode des ersten fürstlichen Leibarztes Dr. Kapferer, dessen Stelle, die er als treuer und hochgeschätzter Berather der fürstlichen Familie bis zu seinem Tode inne hatte. Nach dem Tode des Spitalarztes Duttlinger hatte er auch dessen Stelle am fürstlichen Landespsital Geislingen übernommen und sich später aufs eifrigste an der Ueberführung dieser Heil- und Pfliganstalt nach Hüfingen betheiliget. Als im Jahre 1870 das eben neu eingerichtete Lan-

des Spitalgebäude durch die Hochherzigkeit des Fürsten Karl Egon zu einem Reservelazareth im Dienste des Vaterlandes eingerichtet wurde, übernahm Rehmann dort mit höchster Uneigennützigkeit die ärztliche Behandlung der von den Schlachten bei Belfort hierher gebrachten Verwundeten. Durch die Kreisversammlung in Billingen in den Sonderauschuß für das neu errichtete Kreis-Spital Geislingen berufen, hatte er auch dort Gelegenheit, seine langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete des Spitalwesens fruchtbar zu machen. In Donaueschingen selbst erfreuten sich das Karlskrankenhaus und der Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Kinder seiner hingebungsvollen Unterstützung. Der ärztliche Verein im ehemaligen Seekreise wählte ihn zu seinem Vorstande. An seinem Wohnorte und den Nachbarorten hatte er sich eine ausgebreitete Praxis erworben und wo man seine ärztliche Kunst anrief, lernte man ihn bald auch als Hausfreund schätzen, während die Armen der Gegend an ihm einen unermüdlischen Wohlthäter besaßen.

Eine so ausgedehnte medizinische Berufsthätigkeit hinderte Rehmann nicht, dem seit den Universitätsjahren liebgewonnenen Studium der Naturwissenschaften treu zu bleiben. Erwünschte Gelegenheit dazu bot zunächst die ihm übertragene Obhut der fürstlichen Naturaliensammlung. Wesentlich sein Werk ist die Anlage des werthvollsten Theiles dieser Sammlung, der eben so reichen als gut geordneten und zweckmäßig aufgestellten geologisch-paläontologischen Abtheilung. Die Geologie war Rehmanns Lieblingsfach, doch besaß er in allen Zweigen der Naturwissenschaften ausgebreitete Kenntnisse und als die anthropologischen und prähistorischen Studien in Aufnahme kamen, wandte er sich mit besonderer Vorliebe auch diesem Fache zu. Auch die Begründung der prähistorischen und urgeschichtlichen Sammlung im Donaueschinger Karlsbau wird vornehmlich ihm verdankt. Im Vereine mit dem fürstlichen Straßenmeister Mayer leitete er selbst die Ausgrabungen, welche den Stoff dazu lieferten, er sichtete und ordnete die Fundgegenstände und Dank seinen Bemühungen ließ sich im Verlaufe weniger Jahre ein nach manchen Richtungen schon ziemlich deutliches Bild von der Cultur

einer theilweise über ein Jahrtausend alten Bevölkerung erkennen. Seine Freunde werden die herzliche Freude nicht vergessen, welche der wackere Mann empfand, wenn er aus unscheinbaren, dem Grabe entzogenen Scherben einen sauberen Topf mit primitiver Ornamentik wieder zusammensetzen konnte, und das gutmüthige Lächeln, mit dem er harmlosen Scherz über solche Beschäftigung aufnahm.

Gleich im ersten Jahre seines Donaueschinger Aufenthaltes, 1842, hatte Rehm ann im Vereine mit Gleichgesinnten die Gesellschaft der Freunde vaterländischer Geschichte und Naturgeschichte an den Quellen der Donau begründet und als dieselbe unter der Ungunst der Zeitverhältnisse nach einigen Jahren eingeschlafen war, rief er sie 1870 nochmals ins Leben. Im ersten Hefte unserer Vereinschriften ist hierüber Bericht erstattet. Im zweiten Hefte dieser Schriften begann Rehm ann eine Schilderung der fürstlichen Naturaliensammlung in Donaueschingen zu veröffentlichen, die dem Besucher zum willkommenen Führer dient. Bis an sein Ende war er mit der Fortsetzung dieser Arbeit beschäftigt, die nun von anderen Händen übernommen ward und in hoffentlich nicht allzulanger Frist vollendet in den Vereinschriften erscheinen soll. Von Rehm anns literarischen Arbeiten seien ferner erwähnt: Gaea und Flora der Quellenbezirke der Donau und Wutach, die er gemeinschaftlich mit Pfarrer Brunner von Pföhren in den Beiträgen zur Rheinischen Naturgeschichte, II. Jahrgang, 1851, veröffentlichte, und: Zur Kenntniß der quaternären Fauna des Donauthales (Archiv für Anthropologie, IX, 81 flgd. u. X, 399 flgd.), eine im Vereine mit Professor Eder von Freiburg verfaßte Beschreibung der reichen Knochenreste quaternärer Thiere, welche durch die beiden Herren und den f. Straßenmeister Mayer bei Langenbrunn im badischen Theile des Donauthales unweit Sigmaringen ausgraben worden waren. Rehm anns Vorträge in dem von ihm gegründeten und geleiteten Vereine umfaßten einen sehr weiten Kreis, das Gebiet der Zoologie, der prähistorischen und anthropologischen Wissenschaft, der Ethnographie, deren Sammlung im Karlsbau ebenfalls durch ihn zusammengestellt wurde. Auch das historische Gebiet hat er zu-

weilen betreten, wie denn einer seiner letzten Vorträge in einem klaren und wohlstudirten Bilde die Ergebnisse der Ausgrabungen von der römischen Niederlassung bei Hüfingen zusammenfaßte. In den letzten Jahren seines Lebens war Rehmann zu seinem großen Leidwesen durch zunehmende Athembeschwerden verhindert, den Angelegenheiten des Vereins mit dem früheren Eifer sich zu widmen.

Als Mensch war Rehmann ausgezeichnet durch lautere Herzensgüte, durch Milde des Urtheils, durch nie ermattende Opferwilligkeit, durch unverwüßlich frischen, hie und da wohl auch ein derbes Wort nicht verschmähenden Humor. Im Vereine mit seinen ärztlichen und wissenschaftlichen Leistungen werden diese Eigenschaften sein Andenken in weiten Kreisen in Ehren erhalten und mit den wehmüthigsten Empfindungen legt die Gesellschaft für Geschichte und Naturgeschichte in Donaueschingen ihrem dahingegangenen verehrten Vorstande diesen schlichten Kranz des Dankes und der Anerkennung auf das Grab.

---